

# KRITISCHE LERNTHEORIE

von Joscha Falck

**L**ernen ist  
einer der  
Begriffe,  
die in unseren Alltag  
eingegangen sind,  
ohne dass man da-  
bei ein einheitliches  
Verständnis voraus-  
setzen kann. Gera-  
dezu selbstverständ-  
lich ist es geworden,  
dass alle Welt im-  
mer und überall  
lernt, von frühester  
Kindheit an und na-  
türlich lebensläng-  
lich.

Unser Alltagswissen, das sich vereinfacht in Sprichwörtern wie „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ auszudrücken versucht, ist sicher nicht falsch, jedoch nur wenig reflektiert und damit für den professionellen Gebrauch wenig nützlich. Diese Professionalität aber, die gerade von LehrerInnen gefordert wird, verlangt eine eingehende Beschäftigung mit dem so umfassenden Begriff des Lernens.

Leider bleibt diese Forderung weit hinter der Ausbildungspraxis der Lehrerschaft zurück, ist doch das Thema Lernen eines der Psychologie und damit aus den Erziehungswissenschaften ausgeklammert. Konkret bedeutet das, dass der Bereich des Lernens und Lehrens nur als kleiner Teil des erziehungswissenschaftlichen Studiums in der Lehrerbildung verankert ist. Um diesem Problem entgegen zu wirken, soll in den AUSWEGEN ein Überblick über die gängigsten Lerntheorien gegeben werden.

## Definition Lernen

Zuerst müssen wir jedoch klären, was wir unter Lernen verstehen, und eine Definition aufstellen, die als Arbeitsgrundlage dienen wird. Wir halten uns dabei an einen Vorschlag von Faulstich (2008, S. 33), Lernen ganz allgemein als Veränderungen eines Systems aufgrund von Interaktionen mit seiner Umwelt zu verstehen. Und um gerade diese Veränderungen zu erklären und verstehbar zu machen, sind die Modelle, die in den folgenden Artikeln vorgestellt werden sollen, als Vorschläge zu verstehen.

Was meint nun aber die eingangs erwähnte Professionalität im Lehrerberuf, und was hat das mit Lernen zu tun? Einen Vorschlag, was diese pädagogische Professionalität sein könnte – ohne seitenlang Kompetenzen aufzuzählen, die man verinnerlicht haben sollte – hat Arnold (2007, S. 156) zu geben versucht. Er versteht darunter ein „tastend-hermeneutisches Ausspüren“ der jeweiligen Situation, vor die wir im Erziehungsalltag gestellt werden. Übertragen meint das, auf Alltagsfragen situativ antworten zu können, dabei aber ein

**Die Kritische Lerntheorie erklärt unter anderem die Ursachen von Lernwiderständen**

**„Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren ...“**

wissenschaftliches Modell als Entscheidungsgrundlage im Hinterkopf zu haben. Konkret im Falle des Lernens versuchen wir nun Modelle dahingehend zu analysieren, ob sie als praxisrelevante Entscheidungsgrundlage dienen, um Lernen in der Schule sowie Lernwiderstände oder Lernprobleme zu erklären.

**Das Modell der Kritischen Lerntheorie**

Nach dieser thematischen Einführung soll als erstes Modell die Kritische Lerntheorie vorgestellt werden, die in der wissenschaftlichen Diskussion wenig Beachtung findet und eine Gegenentwurf zu den gängigen lernpsychologischen Konzepten darstellt.



**Studentenproteste 1968**

Quelle: *Contraste - Monatszeitung für Selbstorganisation* - [http://www.contraste.org/aus\\_dem\\_inhalt81.htm](http://www.contraste.org/aus_dem_inhalt81.htm)

In der bildungspolitischen Gegenwart erleben wir mit der Bologna-Reform und der Verschulung des universitären Betriebs eine Entwicklung, die das ad absurdum führt, wofür einst die Studentenbewegung und die „Liberalisierungswelle“ gekämpft haben. Diese Bewegung versuchte Ende der 1960er Jahre durch Proteste verschiedenster Art alte Strukturen aufzubrechen und sich für mehr Demokratie und Partizipation im gesellschaftlichen Prozess stark zu machen.

Neben der Studenten- darf die Schülerbewegung nicht vergessen werden, aus der letztendlich die Strukturen von SMV (Schülermitverwaltung) hervorgegangen sind, die wir heute als selbstverständlich hinnehmen. Ebenso wurde in dieser Zeit der Ruf nach einer grundlegenden Kritik der bürgerlichen Wissenschaften laut, die in ihrer Art und Weise als Anpassungs- oder Herrschaftswissenschaften empfunden wurden. Anpassung deswegen, weil so zum Beispiel die Psychologie mit ihren Erkenntnissen keinen Bezug zu Gesellschaft und Politik nahm und Probleme nur im politischen Vakuum zu erklären versuchte. Aus dieser Wissenschaftskritik heraus entstand

**Klaus Holzkamp rückte - im Gegensatz zu den Lehrtheorien der Mainstream-Psychologie - das Subjekt in den Fokus**

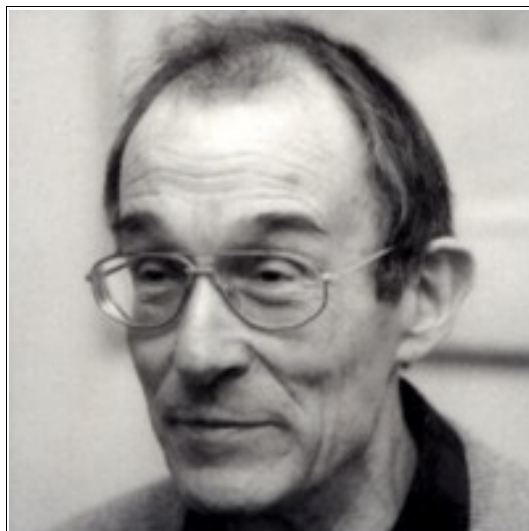
**Den Begriffen „Reiz“ und „Verhalten“ werden „Handlung“ und „Aneignung“ gegenüber gestellt**

**Expansives Lernen meint die Art von Lernen, die um einer Verbesserung der eigenen Lebensqualität willen vor sich geht**

nun um den Gründervater **Klaus Holzkamp** die Kritische Psychologie, die ihren theoretischen Grundlagen eine politische Stoßrichtung zu geben versuchte. Aus diesem „politisierten“ Verständnis heraus entwickelte Holzkamp eine Theorie des Lernens, die – im Gegensatz zu den Lehrtheorien der Mainstream-Psychologie – das Subjekt in den Fokus rückte.

Ganz allgemein gesprochen wird Lernen nun als ein (mit einer Intention verbundener) bewusster Prozess verstanden. Den Begriffen „Reiz“ und „Verhalten“ werden „Handlung“ und „Aneignung“ gegenüber gestellt. Ich möchte im Folgenden einmal aufzudröseln versuchen, was Klaus Holzkamp meint und wie genau das Lernen in einem subjektwissenschaftlichen Sinne funktioniert.

Grundsätzlich wird zwischen *Mit-Lernen* und *intentionalem Lernen* unterschieden. Das *Mit-Lernen*, welches alle Handlungen begleitet, wird allerdings für das Subjekt als unproblematisch empfunden und nicht weiter beachtet.



**Klaus Holzkamp**

Quelle: <http://www.kritische-psychologie.eu/>

*Intentionales Lernen* hingegen unterscheidet sich wiederum in *expansives* und *defensives Lernen* und hängt von der individuellen Prämissenlage ab. *Expansives Lernen* meint dabei nun die Art von Lernen, die um einer Verbesserung der eigenen Lebensqualität willen vor sich geht – nicht zu verwechseln mit der intrinsischen Motivation nach dem Motto „wolle, was du sollst“. Vielmehr geht es um den lernenden Weltaufschluss im Gegensatz zur defensivem Lernbemühung. Diese meint Lernen als Abwehr von bevorstehender Bedrohung und dient damit der Problemvermeidung (vgl. Holzkamp 1995, S. 190 ff.).

**Paul reduziert den Lernaufwand für die Mathe-Probe auf ein notwendiges Minimum**

**Holzkaamps Lernmodell geht davon aus, dass Lernen situativ und aus Interesse heraus vollzogen wird**

## **Der Neuntklässler Paul**

Nehmen wir zum Beispiel den Neuntklässler Paul, den vor allem zwei wichtige Dinge beschäftigen. Zum einen steht eine Mathe-Probe bevor, die er bewältigen muss, um keine Fünf ins Zeugnis zu bekommen und zum anderen ist da seine heimliche Liebe – Jenny aus der 8b. Bezüglich der jungen Dame, deren Miniröcke ihm seit geraumer Zeit den Nerv für Schule rauben, hat er ausfindig machen können, dass Jenny gerne Harry Potter liest und ganze Nachmittage mit Büchern am Balkon verbringt. Was macht also Paul?

Er reduziert den Lernaufwand für die Mathe-Probe auf ein notwendiges Minimum, um eben keine Fünf zu bekommen (also die Bedrohung abzuwenden) und widmet sich statt dessen der Schülbücherei und all den vielen Harry-Potter-Bänden. Die Bibliothekarin wundert sich schon, denn bisher war ihr der Paul nur aus Rowdy-Geschichten ein Begriff, doch dass er so vertieft lesen kann...

Seine Hoffnung, mit Jenny ins Gespräch zu kommen – und ein Mittel zu haben, um endlich anständig baggern zu können – bedeutet für Paul eine tatsächliche Verbesserung seiner Lebensqualität. Er eignet sich also expansiv Wissen an, um mit diesem Wissen in seinem Sinne und so weiter...

## **Lernen aus Interesse heraus**

Anders ausgedrückt: Treffe ich auf ein Problem, habe ich folgende Möglichkeiten. Entweder „ich will“ von mir aus oder aber „ich soll“. Wenn mir das „Problem“ von außen auferlegt wird, habe ich wieder zwei Möglichkeiten damit umzugehen. Ich kann es zu meinem Anliegen machen, also wieder „ich will“ oder aber ich beuge mich, d.h. „ich muss“ (vgl. Faulstich 2008).

Das Lernmodell von Klaus Holzkaamp, welches in seinem Buch „Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung“ nachzulesen ist geht also davon aus, dass Lernen situativ und aus Interesse heraus vollzogen wird. Damit werden Lernwiderstände in schulischen Kontexten von einer neuen Warte aus erklärbar gemacht.

Diese Lernwiderstände nämlich – und das ist ein weiteres Anliegen des Buches – sind mitunter dadurch verursacht, dass – so die These Holzkaamps – schulisches Lernen strukturell defensiv gestaltet werden muss, um nicht mit der Schuldisziplin in Berührung zu kommen. Unter Disziplin seien hier – frei nach dem französischen Soziologen Foucault – z.B. die schulische Zeiteinteilung, Raum- und Klassenordnungen oder das Strafsystem (hier schulische Mikro-Justiz) zu verstehen.

## **Schule unterdrückt „echtes“ Lernen**

**Es gilt die Schlupflöcher in Schule und Unterricht zu finden, die durch alternative Methoden oder Mitbestimmungsstrukturen seitens der Schüler echtes Lernen ermöglichen.**

### **Über den Autor**

Joscha Falck (\*1987) machte 2006 Abitur in Neuendettelsau und studierte zunächst Sozialpädagogik für das Lehramt an beruflichen Schulen, dann die Fächer Sozialkunde, Deutsch, Geschichte und Sport für das Lehramt an Hauptschulen an der Universität Bamberg. Dort ist er als Erstsemester-Tutor, sowie als Hilfskraft am Lehrstuhl für Schulpädagogik tätig. Er ist Mitglied der AUSWEGE-Redaktion und Vorstandsmitglied der GEW Ansbach für studentische Angelegenheiten.

### **Kontakt:**

JoschaFalck@gmx.de

Schule unterdrückt also – bewusst auf administrativer Ebene und unbewusst auf Ebene der Lehrer – expansives Lernen und damit „echtes“ Lernen. Weiter gedacht verwahrlost durch eben diese Unterdrückung die schulische Lernkultur und produziert in voller Verantwortung die Art von Widerständen (oder Täuschungen), die so oft Gegenstand der Aufregung sind.

Eine genau Wiedergabe der verschiedenen Argumentationszirkel würde hier aber den Rahmen sprengen. Deswegen möchte ich zum exakten Nachlesen der genauen Zusammenhängen und auch der Vorschläge zu einer inneren Schulreform auf die Lektüre Holzkamps verweisen.

## **Lernwiderstände werden erklärbar**

Für Schule, Unterricht und auch so manches Alltagsverständnis heißt das nun, dass uns hier ein Modell gegeben ist, das Lernwiderstände (als bewusste Handlung) erklärbar macht und uns darauf hinweist, die systemischen Gegebenheiten auf Herz und Nieren zu prüfen. Expansives Lernen kann nur in seltenen Fällen ausgelöst werden und wird durch die Charakteristika von Schule verhindert. Es gilt also die Schlupflöcher in Schule und Unterricht zu finden, die durch alternative Methoden oder Mitbestimmungsstrukturen seitens der Schüler echtes Lernen ermöglichen. Hier soll die Methode des sokratischen Gesprächs genannt werden, die auf den Philosophen Leonard Nelson zurückzuführen ist. Doch – um das nochmals zu wiederholen – soll jeder selbst weiterlesen, der seine bisherigen Ansichten einmal auf den Kopf gestellt wissen will oder sich nun nach dieser kurzen Einführung zu einer echt expansiven Lernbemühung angeregt fühlt.

*„Holzkamp hat die Vorstellung, man könne durch Lehrpläne, Lehrstrategien oder didaktische Zurüstung die Lernprozesse eindeutig vorausplanen, als Fiktion kritisiert. Eine Didaktik jenseits des Lehr-Lern-Kurzschlusses muss also alle Herstellungsillusionen (...) aufgeben.“ (Faulstich 2008, S. 56)*



### **Literatur:**

- Arnold, R. (2007): Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch-konstruktivistische Didaktik. Carl-Auer Verlag. Heidelberg
- Faulstich, P. (2008): Lernen. In: Faulstich, P., Faulstich-Wieland, H. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. Rowohlt's Enzyklopädie. Hamburg
- Holzkamp, K. (1995): Lernen. Eine subjektwissenschaftliche Grundlegung. Campus Verlag. Frankfurt New York

---

### **AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.gew-ansbach.de/auswege](http://www.gew-ansbach.de/auswege)  
[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)